

# Faltenfrei in die Videokonferenz

Schönheitschirurgen haben in der Corona-Zeit großen Zulauf / Sonja Sattler von der Rosenparkklinik erklärt warum

**DARMSTADT/SÜDHESSEN.** Die plastische Chirurgie ist in vergangenen Jahren salonfähig geworden. In der Corona-Zeit haben die Schönheitschirurgen so viel Zulauf erlebt wie nie. Allein für die über 100 Mitglieder der Deutschen Ästhetisch-Plastischen Chirurgen, die aber nur etwa ein Zehntel der Schönheitschirurgen in Deutschland ausmachen, wird die Zahl der Eingriffe 2020 auf über 100 000 geschätzt. Schon 2019 waren es gut 83 000 nach 77 000 im Vorjahr. Die meisten OPs gibt es in den USA, Brasilien, Japan, Mexiko und Italien, Deutschland liegt in der Rangliste des internationalen Verbands ISAPS auf dem sechsten Platz. Sonja Sattler von der Darmstädter Rosenparkklinik erklärt die Gründe für den Corona-Boom.

## INTERVIEW

**Frau Sattler, die Schönheits-OPs sollen in der Corona-Pandemie zugenommen haben. Stellen Sie das auch fest?**

Der erste Lockdown hat uns zunächst sehr getroffen. Aber in den Monaten danach haben wir einen ganz starken Zuwachs erlebt. Besonders bei den minimalinvasiven Behandlungen – das sind zum Beispiel Botox oder Filler gegen Falten –, aber auch bei den operativen Eingriffen. Die Kunden haben das Geld nicht für den Sommerurlaub ausgegeben, sondern sich auf den OP-Tisch gelegt (lacht).

**Welche Eingriffe waren besonders gefragt?**

Das Gesicht ist ein Riesenthema – hier haben wir einen enormen Zuwachs verzeichnet. Wir haben sehr viele Lippen gemacht, Lidstraffungen oder Fettabsaugungen am Doppelkinn. Aber auch Körperformungen waren gefragt zum Beispiel Brust, Bauch oder auch Lipödem.

**Worauf führen Sie den Trend zurück? Sind es vielleicht die Videokonferenzen, bei denen man sich öfter selbst ins Gesicht schaut?**

Ich sehe zwei Gründe: Einmal sind es ganz sicher die Videokonferenzen. Denn auch im Homeoffice will man ja gut aussehen. Viele Kundinnen hat die zerknitterte Lippe schon länger gestört und wir geben ihnen ihre junge Lippe zurück. Der zweite Grund ist die Maske: Die Leute trauen sich mehr. Eine



**„Das Gesicht ist ein Riesenthema“: Persönliche Beratung (wie hier im Bild vor Beginn der Corona-Pandemie) ist derzeit allerdings nicht möglich.**

Archivfoto: Guido Schiek

kleine Schwellung oder blaue Flecken, die nach der Behandlung von Lippe und Doppelkinn nun mal auftreten können, kann man unter der Maske gut verstecken. Außerdem haben die Menschen im Moment viel Zeit.

**Über welchen Kundenkreis sprechen wir da?**

Tatsächlich kamen zuletzt viel mehr Männer. Es ist ja auch praktisch: Sie können bei uns um 16 Uhr einen Termin fürs Doppelkinn machen, sind um 18 Uhr wieder zu Hause und können am nächsten Morgen an einer Videokonferenz teilnehmen als wäre nichts gewesen.

**Wie viele Männer waren es denn?**

Es sind mehr geworden, aber mit etwa 85 Prozent sind die Frauen noch deutlich in der Überzahl. Und die suchen uns frühestens mit Mitte 30 auf. Die meisten sind zwischen 40 und 60 Jahre alt. Die ganz jungen Frauen und Mädchen, die mal schnell mit einer Freundin zur Botox-Behandlung gehen, se-

## ZUR PERSON

► **Sonja Sattler** (52) ist von Haus aus Dermatologin und hat ihre Ausbildung in Darmstadt gemacht. Mit ihrem Mann Gerhard Sattler hat sie hier 1996 die Rosenparkklinik gegründet, die sich auf ästhetisch-plastische Chirurgie spezialisiert hat. Heute gehören auch ein Kosmetikstudio und ein Forschungsinstitut zur Firmengruppe. Insgesamt beschäftigt man 84 Mitarbeiter. (ain)

hen wir nicht. Das liegt sicher auch an unserer Preisstruktur.

**Ist der Ansturm mit dem zweiten Lockdown abgeebbt?**

Er hat sich zumindest normalisiert.

**Beeinflusst Corona auch Ihre tägliche Arbeit?**

Ja, natürlich. Beratungen nehmen wir fast nur noch über Video vor. Wer uns vor Ort zur Behandlung aufsucht, muss schon seit November bei uns im Haus einen Schnelltest machen. Da-

mit wollen wir vor allem unsere Mitarbeiter schützen. In der Vergangenheit haben wir außerdem an vielen Kongressen teilgenommen. Auch dieses Geschehen hat sich vollständig ins Internet verlagert.

**Die Kosmetikstudios sind immer noch zu. Gibt es Verschiebungen, nach dem Motto: „Peeling und cremen geht nicht, dann mache ich eben Botox“?**

Nein, eher nicht. Die Frauen sind in der Regel gut informiert, wissen, was sie wollen und treffen ihre Entscheidungen bewusst.

**Wie wird sich die Nachfrage im laufenden Jahr entwickeln, was erwarten Sie?**

Das ist im Moment schwer zu sagen. Im Moment haben wir zwar zu tun, aber den großen Zulauf wie im Sommer erleben wir nicht. Wir betreiben ja auch ein Forschungsinstitut und arbeiten hier für große Unternehmen. Die Studien, die schon angelaufen waren, sind dort trotz Pandemie bis zum Ende gelaufen. Jetzt kommen aber

nicht mehr ganz so viele Aufträge rein. Die Firmen sind vorsichtiger geworden. Und vielleicht werden wir auch bei OPs und Behandlungen spüren, dass das Geld bei den Menschen nicht mehr so locker sitzt. Trotzdem hat das ästhetische Erscheinungsbild in der Corona-Pandemie großen Stellenwert. Das haben wir gerade an anderer Stelle erlebt...

**Erzählen Sie.**

Unser eigenes Kosmetikstudio ist derzeit natürlich auch geschlossen. Vor Kurzem haben wir einige Kundinnen zu einem Online-Kurs eingeladen. Die Teilnehmerinnen bekamen ein Paket mit Pflegeprodukten nach Hause geschickt, konnten sie vor laufender Kamera ausprobieren und ein Experte hat sie angeleitet, wie man die Haut richtig reinigt und cremt. Das kam sehr gut an, die Resonanz hat unsere Erwartungen übertroffen. Wir sehen also: Der Bedarf ist da!

Das Interview führte Anja Ingelmann.